

Schulfahrten nach Flandern als einem Ort der Erinnerung

Bei unseren Nachbarn im Westen, in Frankreich, Belgien und Großbritannien, ist der Erste Weltkrieg im kollektiven Gedächtnis – nach wie vor – tief verankert. In Deutschland hingegen wird der Erste Weltkrieg seit 1945 erinnerungskulturell durch den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust überlagert. So wundert es nicht, dass auch die Nachfrage nach Projekten oder Exkursionen aus dem deutschen Bildungsbereich überschaubar sind. Nur wenige Schulen befassen sich kontinuierlich mit diesem Thema und dann zumeist mit Verdun, einem Erinnerungsort, der geradezu zu einem Symbol für die veränderten deutsch-französischen Beziehungen wurde. Andere Erinnerungsorte scheinen dabei in den Hintergrund getreten, wenn nicht sogar in Vergessenheit geraten zu sein.

Flandern – insbesondere die Provinz Westflandern – ist einer dieser Erinnerungsräume an die Zeit des Ersten Weltkrieges an der Westfront. In seinem Zentrum liegt die Stadt Ypern.

Nach dem Scheitern des Schlieffen-Plans, mithilfe dessen der Generalstab der deutschen Armee die Franzosen in die Zange nehmen und zur Kapitulation zwingen wollte, und den ebenfalls gescheiterten gegenseitigen Umfassungsversuchen („Wettlauf zum Meer“) endete der Bewegungskrieg an der Westfront. Nachdem belgische Soldaten durch wiederholtes Öffnen und Schließen der Yserschleusen bei Nieuport bis zum 29. Oktober 1914 das Schlachtfeld unter Wasser gesetzt hatten, bildete sich um die belgische Stadt Ypern herum ein Frontverlauf, der als „Ypernbogen“ oder englisch

„Ypres-Saillant“ bekannt geblieben ist. Ypern lag fortan im Zentrum der sogenannten Flandernschlachten.

Die Folgen der dortigen, vier Jahre dauernden Kämpfe sind bis auf den heutigen Tag in der Stadt selbst und in der Region sichtbar und spürbar. Noch immer treten durch Bodenerosion, bei landwirtschaftlichen oder bei Bauarbeiten tonnenweise Blindgänger, Munition und Munitionsreste zu Tage; noch immer werden Gebeine Gefallener gefunden. Die Gräber von über 300.000 Gefallenen aus über 50 Nationen finden sich ebenso in der Region wie hunderte sonstiger Relikte (Bunker, Granat- und Sprengtrichter), Denkmale, Monumente und Museen.

Westflandern ist somit nicht nur ein Erinnerungsraum

für den Ersten Weltkrieg, sondern ebenso ein bedeutsamer außerschulischer Lernort, der im Rahmen von Tages- oder Kurzexkursionen erreichbar ist. Dazu finden Sie hier Anregungen und Hintergrundinformationen. (Detaillierte Informationen zu einzelnen Erinnerungsorten, Kriegsgräberstätten, Einzelschicksale sowie Arbeitsblätter sind online unter: www.100-jahre-erster-weltkrieg.eu.)

Ypern - die Stadt

Ypern selbst war am Ende des Krieges vollkommen zerstört. In der heutigen Kernstadt gibt es lediglich eine Häuserfassade, die aus der Zeit vor 1914 stammt. Die britische Regierung wollte die Ruinen der zerstörten Stadt als riesiges Mahnmal unverändert belas-

sen. Aber die belgische Bevölkerung wehrte sich vehement und baute die Stadt wieder auf. Besonders eindrucksvoll zeigt sich hier der Grote Markt (Großer Marktplatz) mit Tuchhalle, Belfried, Gerichtsgebäude, der Kathedrale St. Martin, den umliegenden und angrenzenden Bürgerhäusern sowie dem Vismarkt (Fischmarkt). In der Tuchhalle befindet sich das 2012 nach Erweiterung und Neukonzeption wieder eröffnete Museum In Flanders Fields.

Memorials, Menentor, Tyne Cot

Auf insgesamt vier Memorials in der Region um Ypern sind die Namen der über 90.000 Gefallenen des britischen Empires verzeichnet, die kein bekanntes Grab gefunden haben oder unter den zigtausenden unbekannt Bestatteten ruhen: Menin Gate Memorial, Tyne Cot Memorial, Buttes New British Cemetery Memorial, Polygon Wood sowie Messines Ridge Memorial.

Allein in den Wänden des Menentores sind die Namen von über 54.000 Gefallenen aus Großbritannien, Australien, Indien und Südafrika verzeichnet. Der Ort, an dem das Memorial seit 1927 steht, wurde gewählt, um die Stelle zu symbolisieren, die hunderttausende Soldaten des Commonwealth auf dem Weg zum bzw. vom Schlachtfeld passierten.

Die Bürger der Stadt Ypern halten die Erinnerung an die in Flandern gefallenen Soldaten der Britischen Empires durch eine besondere Zeremonie wach. Seit 1928 fin-



Bei Diksmuide kann man erhaltene Schützengräben besuchen

© Flanders Fields Museum / Tourismus Flandern-Brüssel

det täglich um 20.00 Uhr (abgesehen von der Zeit der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg) die Last Post statt. Heute ist die Zeremonie den in Flandern gefallenen Soldaten aller Nationen, auch denen der damaligen Feinde und heutigen Partner innerhalb Europas, gewidmet. In diesem Sinn ist sie Erinnerung an Europas kriegerische Vergangenheit und gleichzeitig ein Zeichen der Hoffnung für die Zukunft.

In den Wänden des Tyne Cot Memorials finden sich die Namen von über 35.000 gefallenen Soldaten Neuseelands (die nach dem 16. August 1917 ihr Leben verloren haben) und Großbritanniens. Das Memorial bildet die nordöstliche Begrenzung der Kriegsgräberstätte Tyne Cot Cemetery, mit 11.956 Gefallenen die weltweit größte Kriegsgräberstätte des Commonwealth. 70 Prozent der hier Bestatteten sind unbekannt. Kriegsgräberstätte und Memorial befinden sich etwa am östlichsten Punkt, den die Streitkräfte des Commonwealth im Laufe der Flandernschlachten erreichten, bevor 1918 die Schlussoffensive begann.

Kriegsgräberstätten

Bleibende Zeugnisse der Flandernschlachten sind die Gräber von mehr als 300.000 Gefallenen aus über 50 Nationen auf über 140 Kriegsgräberstätten.

Allein die Commonwealth War Graves Commission unterhält heute 137 Kriegsgräberstätten in der Region.

Einige dieser Friedhöfe, wie z. B. Tyne Cot Cemetery, befanden sich während des Krieges so nahe an der Frontlinie, dass sie durch Artillerieeinwirkung mehrfach zerstört wurden. Ferner wurden während der Kampfhandlungen viele Gefallene begraben, ohne dass ihre Identität festgestellt werden konnte. Auch bei den Umbettungen, die nach dem Waffenstillstand erfolgten, war eine Identifizierung in vielen Fällen nicht mehr möglich. Daher ist auf manchen dieser Kriegsgräberstätten eine große Zahl unbekannter Kriegstoter bestattet.

Andere Friedhöfe wiederum wurden im rückwärtigen Gebiet, westlich von Ypern, neben Lazaretten angelegt. Lijssenthoek Military Cemetery ist der größte Lazarettfriedhof in der Region. Nahezu 11.000 Kriegstote aus 30 Nationen (insbesondere bedingt durch die hohe Zahl europäischer Migranten in kanadischen Einheiten), die in den vier Hospitälern verstorben sind, haben hier eine letzte Ruhestätte gefunden. Neben Gefallenen aus den Ländern des Commonwealth ruhen hier beispielsweise auch Franzosen, Chinesen, Amerikaner und Deutsche.

Hier zeigt sich auch, dass der Umgang mit den Toten sich im Laufe der Kriegsjahre verändert hat. In den ersten Jahren wurden nur gefallene Offiziere in Holzsärgen einzeln, die einfachen Soldaten hingegen in Decken gewickelt und zu zweit in einem Grab bestattet. Ferner wurden die Offiziere getrennt von den Mannschaftsdienstgraden beigesetzt. Erst ab 1917 wurden alle Toten gleich behandelt. Diese Praxis lässt sich im Friedhofsbild noch heute ablesen.

Die am Ende des Ersten Weltkrieges bestehenden 687 deutschen Kriegsgräberstätten wurden durch vertraglich vereinbarte Zusammenlegungen (1925 und 1954) reduziert. Heute finden sich die Gräber der über 126.000 deutschen Toten, die in Flandern eine letzte Ruhestätte gefunden haben, auf vier noch verbliebenen Kriegsgräberstätten: Hoogledede, Menen, Vladslo und Langemark.

Alle zum Zeitpunkt der Zusammenlegung in den Jahren 1956–1958 in Flandern unbekanntem Kriegstoten (24.917) wurden in einem neu angelegten Gemeinschaftsgrab in Langemark beigesetzt. Bis 1981 konnten durch Archivauswertungen die Namen von 17.342 dort ruhender Gefallener in Erfahrung gebracht werden. Bis heute werden immer wieder Gebeine Gefallener in

Flandern geborgen; sofern es sich um deutsche Kriegstote handelt, werden sie im Gemeinschaftsgrab in Langemark beigesetzt.

Vladslo und Langemark gehören zu den meistbesuchten Kriegsgräberstätten der Region:

- Vladslo aufgrund der auf dem Friedhofsgelände stehenden Skulptur „Die trauernden Eltern“ der Künstlerin Käthe Kollwitz, die sie zur Erinnerung an ihren 1914 in Flandern gefallenen Sohn Peter schuf.
- Langemark aufgrund des „Mythos von Langemark“. Auf einem Bericht der Obersten Heeresleitung vom 11. November 1914 basierend, entstand bereits während des Krieges dieser Mythos; durch den man eine militärische Katastrophe (tausende Soldaten waren zu diesem Zeitpunkt bereits gefallen, verwundet oder vermisst) propagandistisch in einen vermeintlichen Erfolg umgedeutete

Der Besuch der Region Ypern ist als Tages- oder Kurzexkursion durchführbar (s. Kasten). Bei längeren Fahrtstrecken bzw. der Teilnahme an der Last Post am Menentor (20.00 Uhr) sollte in jedem Fall eine Zwischenübernachtung vorgesehen werden.

Peter Bülter, Olga Bünemann

Musterablauf einer Drei-Tage-Fahrt

Für die Fahrt werden vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ein Vorbereitungsworkshop sowie eine Nachbereitung mit Auswertung der Arbeitsblätter angeboten. Weitere Informationen sowie alle Arbeitsmaterialien zum Download unter: www.100-jahre-erster-weltkrieg.eu.

„Aufgebaut auf den Trümmern zweier Weltkriege – Spuren Europas“ – Programm					
	morgens	vormittags	mittags	nachmittags	abends
Tag 1	Abfahrt zur Jugendbegegnungsstätte Lommel/Belgien	Ankunft, Beziehen der Zimmer	Mittagessen in Lommel	Begehung der Kriegsgräberstätte Lommel und Durchführung eines Projektmoduls wie „Einzelschicksale“, es besteht die Möglichkeit, Zeitzeugengespräche zum Zweiten Weltkrieg zu führen	Vorstellung der Projektergebnisse/ggf. thematischer Film
Tag 2	nach dem Frühstück Abfahrt nach Ypern	Besuch des Museums „In Flanders Fields“, Bearbeitung von Arbeitsblättern in Gruppen	Mittagspause, Freizeit	selbstständige Erschließung der Kriegsgräberstätten Langemark (deutsch) und Tyne Cot (britisch) mithilfe von Arbeitsblättern	Besichtigung des Menentores und Teilnahme an der Last-Post-Zeremonie, Rückreise nach Lommel
Tag 3	nach dem Frühstück Abfahrt nach Hause oder Weiterfahrt nach Brüssel	Besuch des Besucherzentrums des Europäischen Parlaments „Parlamentarium“, Teilnahme am Rollenspiel für Schulen	Mittagessen, Freizeit	Rückfahrt	Ankunft am Heimatort